

**VIZEPRÄSIDENT AREND DE VRIES**  
**Landeskirchenamt der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers**

**Grußwort zum Klosterkammertag am 15.04.2010 im Nds. Landtag**

---

Sehr geehrte Frau Präsidentin,  
Sehr geehrter Herr Präsident,  
sehr geehrte Damen und Herren,

zum diesjährigen Klosterkammertag überbringe ich Ihnen die herzlichen Grüße der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers.

Zu Klosterkammertagen gehört – so meine Erfahrung – immer auch ein Stück Anerkennung und Wertschätzung dessen, was diese segensreiche Einrichtung des Landes Niedersachsen mit ihren Kooperationspartnern, und dazu gehören wir als Landeskirche in größerem Umfang, an Gutem auf den Weg gebracht hat.

Ich bin gespannt auf den Vortrag heute mit dem interessanten Titel „Werte bewahren – Identität stiften. Aus Verantwortung für ererbtes Vermögen“. Und ich will nichts vorwegnehmen, aber doch aus der Sicht der Evangelischen Kirche ein paar Hinweise geben, die Rückschlüsse ziehen lassen auf unsere Zusammenarbeit und unsere Erfahrungen mit der Klosterkammer.

Wenn wir in der Kirche davon sprechen, dass es gilt, „Werte zu bewahren“, dann haben wir immer zweierlei im Blick:

- ◆ Da sind die zu bewahrenden Werte an Bauwerken und steinernen Kulturstätten, für die wir eine Verantwortung zu tragen haben, die wir aus denkmalrechtlichen, aber auch aus kulturellen Gründen den kommenden Generationen zu erhalten haben. Wir sind dankbar für vielfältige Unterstützung der Klosterkammer bei Baumaßnahmen, denn nicht anders als bei Bund, Land und Kommunen bedeuten solche Unterhaltungspflichten auch eine Last, vor allen Dingen, weil wir lieber in Personal oder soziale Projekte investieren möchten.
- ◆ Wenn wir als Kirche von zu bewahrenden Werten sprechen, dann meinen wir aber zum anderen immer auch die immateriellen, die ethischen, die moralischen und die christlichen Werte, für die wir eine Verantwortung haben in einer Gesellschaft, eine Gesellschaft, die durch die zunehmende Ausdifferenzierung, durch eine immer weitergehende Separierung in Teilgesellschaften und eben durch den Verlust eines gemeinsamen Wertekanons in Gefahr steht, ihren inneren Zusammenhalt zu verlieren. Was wir als Kirche, nein ich sage, als

christliche Kirchen einzubringen haben, das ist auch eine Form von „Vermögen“, Vermögen, das wir nicht selber geschaffen haben, sondern das auf uns überkommen ist. Die identitätsstiftende Funktion solcher Werte immer wieder herauszustellen, das ist eine der wesentlichen gesellschaftlichen Aufgaben, die wir als Kirche für uns sehen, dann aber auch beanspruchen.

Nun reicht es aber nicht, nur zu erinnern oder gegebenenfalls in Unterrichtsform sich solche Werte zu erschließen und einzuüben. Unsere pluralistische Gesellschaft hat im Umgang mit ererbten Werten und Leitbildern längst einen Umgang entwickelt, der eben nicht unhinterfragt Werte übernimmt, sondern sie intensiv auf ihre Plausibilität und dann auch auf ihren Nutzen und manchmal auch auf den Spaßfaktor befragt. Wir sind dabei in dem Bereich der persönlichen und gemeinschaftlichen Herausbildung von ethischen Normen und Handlungsgrundsätzen, von denen jede menschliche Gemeinschaftsform, aber eben auch ein Gemeinwesen wie unser Land und unsere Gesellschaft eine Mindestausstattung braucht. Nur – das wissen alle, die mit jüngeren Menschen zu tun haben – per se überzeugt nichts nur deshalb, weil es eine Tradition hat, weil es immer so war oder gar weil traditionsbewusste Menschen oder Institutionen es fordern. Und das gilt ja längst nicht mehr nur für jüngere Menschen. Was wir viel mehr brauchen, ist eine dialogische Struktur der Auseinandersetzung um Werte und Leitbilder für ein Handeln, das am Wohl des Einzelnen als auch am Wohl des Ganzen orientiert ist. Und was wir brauchen, ist eine Pädagogik für alle Altersschichten, in der es über den Weg des Diskurses dann Räume gibt, wo ausprobiert und eingeübt werden kann.

Wir sind ausgesprochen froh darüber, dass diese beiden Aspekte von „ererbtem Vermögen“ auch bei der der Klosterkammer im Blick sind.

Ich freue mich deshalb sehr darüber und möchte an dieser Stelle auch meinen Dank sagen für die Unterstützung konkreter Projekte im vergangenen Jahr, wo nicht Baudenkmäler, Gebäude und Kirchen Förderprojekte waren, sondern Projekte, die der Auseinandersetzung mit Tradition, aber eben auch der Frage galten, was das konkret für das Lebens gerade junger Menschen heute bedeutet.

Das große Ausstellungsprojekt „Leben! – Aber wie?“, das von vielen Jugendlichen an verschiedenen Orten in Niedersachsen erarbeitet worden ist und das seit dem Kirchentag in Bremen nun durch das Land wandert, ist ein hervorragendes Beispiel für

die Auseinandersetzung mit ererbten Werten, aber auch zugleich eine Auseinandersetzung mit diesen Werten angesichts der konkreten Lebenssituation junger Menschen. Diese Auseinandersetzung dient ganz wesentlich der Identitätsbildung im Jugendalter.

Die Unterstützung der Klosterkammer für Theaterprojekte, mit denen an den Schulen in Niedersachsen Tradition und aktuelle Fragestellungen auf hohem künstlerischen Niveau ins Gespräch gebracht werden, gehört auch in diese Reihe. Im letzten Jahr war es das Projekt „Luthertheater“ in Zusammenarbeit mit dem „Theater für Niedersachsen“, das an über 40 Spielstätten im ganzen Land zur Aufführung gebracht wurde. Aber das gilt natürlich auch für die Projekte der vorhergehenden Jahre. Ich erinnere nur daran, wie die Auseinandersetzung zwischen christlichen und muslimischen Traditionen in dem hervorragenden Jugendtheaterstück „Die Göttliche Odette“ zur Sprache gebracht wurde und zur konstruktiven Auseinandersetzung mit diesem Thema führte.

Und ich will als Letztes dann auch nennen, dass die Klosterkammer durch die Finanzierung des Umbaus und die Erweiterung der Tagungsstätte im Kloster Bursfelde einen konkreten Ort unterstützt, wo dieses Gespräch zwischen Tradition und Moderne geführt wird. Im Programm des Geistlichen Zentrums Bursfelde, das von der Landeskirche angemietet ist, findet sich unter anderem die Tagungsreihe „Benedikt for Management“. Die alten mönchischen Regeln des Benedikt von Nursia für die Arbeits- und Lebenswelten von Managern. Ein ganz spannendes Thema.

Also: ich danke der Klosterkammer für alle Unterstützung und für die gemeinsame Zusammenarbeit des letzten Jahres - und wünsche uns, also der Klosterkammer und uns als Landeskirche - eine weiterhin so erfolgreiche Zusammenarbeit.

Vielen Dank.